

# Inhalt

Vorwort .....	19	
Einleitung .....	23	
1. Untersuchungsgegenstand und Quellen .....	23	
1.1 Im Fokus: Die Dekane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg 1918 bis 1948 .....	23	
1.2 Untersuchungszeitraum .....	29	
1.3 Quellen .....	30	
2. Forschungsstand und Methodisches .....	31	
2.1 Protestantismus und Nationalsozialismus: Allgemeines ....	31	
2.2 Protestantismus und Nationalsozialismus: Württemberg ...	33	
2.3 Theorieangebote und Schlüsselbegriffe der vorliegenden Arbeit .....	38	
2.3.1 Interpretationen des Nationalismus: Faschismus – Totalitarismus – Phänomen sui generis? .....	38	
2.3.2 Führerstaat und charismatische Herrschaft .....	41	
2.3.3 Kirchlicher Protestantismus im Dritten Reich: ein Problemaufriss .....	44	
2.3.4 Bedrohung und Konkurrenz .....	45	
2.3.5 Säkularisierung .....	48	
3. Zum Aufbau der vorliegenden Arbeit .....	53	
4. Zusammenfassung und Kontextualisierung .....	54	
Erstes Kapitel		
Dekane. Sozialer Hintergrund und mentale Prägung einer kirchlichen Funktionselite .....		57
1. Dekane in der Weimarer Republik und im Dritten Reich: Karriere und Familie .....	57	
1.1 Herkunftsmilieu .....	57	
1.2 Bildungsweg: Seminar – Stift – Landesuniversität Tübingen	60	
1.3 Wege ins Amt .....	65	
1.3.1 Ausgewählte Beispiele .....	65	
1.3.2 Herausragend: Theodor Schlatter – Richard Lempp ..	70	
1.3.3 Karriere im Normalmaß .....	71	
1.3.4 Karrierefördernde Faktoren .....	72	
1.3.4.1 Standardargumente .....	72	
1.3.4.2 Faktor Leistung: Nur die Besten? .....	73	
1.3.4.3 Soziales Milieu und kulturelles Kapital ....	74	

1.3.4.4	Faktor Gemeinde .....	75
1.3.4.5	Zur Rolle von Empfehlungsschreiben .....	76
1.3.4.6	Zur Rolle der Gemeinde in Beurteilungen durch Vorgesetzte .....	78
1.3.4.7	Beauftragung durch den Oberkirchenrat ...	79
1.3.4.8	Sekundärfaktoren: Gesundheit und Familie	80
1.4	Karriere und Familie .....	82
1.4.1	Allgemeines .....	82
1.4.2	»Ganz Dame« oder: Von den Anforderungen an die Pfarrfrau .....	84
2.	Feine Unterschiede: Dekanat ist nicht gleich Dekanat .....	85
2.1	Dekanat und Pfarrbesoldung .....	85
2.2	Das Amt eines Dekans als Krönung des Karriereweges ....	87
2.3	Bilanz .....	89
3.	Soziale Lage und mentale Dispositionen .....	90
3.1	Soziale Lage: Pfarrstand und Bürgertum .....	90
3.2	Der Pfarrstand: standesspezifische Charakteristika .....	91
3.2.1	Soziale Distinktion: Geistliche und Laien .....	91
3.2.2	Gruppenkohäsion und Binnenkultur .....	91
3.2.3	Selbstverständnis und Wertehorizont .....	93
3.2.3.1	Selbstverständnis .....	93
3.2.3.2	Institutionelle Reproduktion .....	94
3.2.3.3	Wertehorizont .....	95
3.3	Mentale Stimmungslagen .....	97
3.4	Epilog: Kaiserreich und Nationalsozialismus an Beispiel von Dekan Manfred Ebbinghaus .....	99

## Zweites Kapitel

Weimar. Die Dekane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg  
unter besonderer Berücksichtigung der Spätphase der Weimarer

Republik .....	101
1. Einleitung .....	101
2. Vielschichtig: Zu Struktur und religiöser Topographie der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Zeit der Weimarer Republik .....	103
3. »Milieuthemen« .....	108
4. Verwaltungswissen, Bedrohungsdiskurse und apokalyptischer Code .....	114
4.1 Verwaltungswissen und Bedrohungsdiskurse .....	114
4.1.1 Bedrohungszyklen .....	114

4.1.1.1	Die Funktionseelite der württembergischen Dekane und der Beginn der Weimarer Republik: Bedrohung oder Krise? . . . . .	116
4.1.1.2	Sicherheit und Stabilität: Die Jahre 1923/25 bis 1928/29 . . . . .	123
4.1.1.3	Existenzielle Bedrohung am Ende der Weimarer Republik? . . . . .	126
5.	Stellenbesetzung im Vorfeld der nationalsozialistischen Machtergreifung . . . . .	138

Drittes Kapitel

Verheißung, Kirchenleitung und Dekane im Jahr der

	nationalsozialistischen Machtergreifung . . . . .	147
1.	Apokalyptischer Code und protestantisches Erleben 1933 . . . . .	147
2.	Konvergenzen: Nationalsozialistisches Heilsversprechen und kirchliches Ordnungsdenken . . . . .	150
2.1	Apokalyptisches Denken und politisch-gesellschaftliche Ordnung . . . . .	150
2.2	Das Jahr 1933: Eine Zeitenwende . . . . .	151
2.3	Nationalsozialistische Heilsversprechen . . . . .	152
2.3.1	Ein christlicher Staat . . . . .	152
2.3.2	Gemeinsamer Dienst am Volk . . . . .	159
2.3.3	Erhaltung des deutschen Volkes . . . . .	166
2.3.4	Überschätzt oder nur nicht kommuniziert? Nationalismus und Protestantismus . . . . .	167
2.3.5	Sekundärfaktoren . . . . .	169
2.3.6	Die Reichskirche . . . . .	169
3.	Zwischen vorbehaltloser Zustimmung und konditionierter Akzeptanz: Zur Meinungsvielfalt innerhalb einer württembergischen Funktionseelite im Jahr 1933 . . . . .	171
3.1	Zur formalen Gestaltung inhaltlicher Differenz . . . . .	171
3.2	Reichskirche und Deutsche Christen . . . . .	172
3.3	Jugendfrage . . . . .	176
3.4	Retter oder gottgesandter Führer? Wahrnehmungen Adolf Hitlers . . . . .	179
3.5	Die Wahrnehmung Hitlers durch Außenseiter: Otto Rieder und Friedrich Megerlin . . . . .	181
4.	Dekanskonferenzen 1933 . . . . .	183
4.1	Die Dekanskonferenz vom 12. Mai 1933 . . . . .	183
4.2	Exkurs: Die kirchlichen Wahlen vom 23. Juli 1933 . . . . .	184
4.3	Die Dekanskonferenz vom 16. November 1933 . . . . .	187

Viertes Kapitel

Die Gleichschaltungsversuche des Jahres 1934 .....	191
1. Reichsbischof und Landesbischof: Machtlagerungen .....	191
1.1 Reichsbischof Ludwig Müller .....	191
1.1.1 Reichskirchenverfassung und Reichsbischof .....	191
1.1.2 Reichsbischof Ludwig Müller oder das Problem autoritativer Macht und geliehener Autorität .....	195
1.1.2.1 Persönliche Autorität? .....	196
1.1.2.2 Autoritative Macht und geliehene Autorität .....	197
1.1.3 Zum Erfolg verdammt .....	206
1.1.3.1 Machtressource »Partei« .....	207
1.1.3.2 Machtressource »Deutsche Christen« .....	207
1.1.3.3 Machtressource »Patronage« .....	209
1.1.3.4 Machtressourcen »Recht« .....	212
1.1.4 Versuch einer Bilanz .....	215
1.2 Landesbischof Theophil Wurm .....	216
1.2.1 Vom Kirchenpräsidenten zum Landesbischof – Skizzen einer Karriere .....	216
1.2.2 Nationalsozialistische Machtergreifung und die Neustrukturierung des machtpolitischen Feldes der Evangelischen Landeskirche in Württemberg .....	218
1.2.3 Der (erste) Gleichschaltungsversuch vom April 1934 .....	227
2. Präludium zum zweiten Gleichschaltungsversuch: Reichskirche und Landeskirche zwischen April und August 1934 .....	232
2.1 In Erwartung des »Endkampfes« .....	232
2.2 Die Reichskirche: Fortschreibung der Reichskirchenverfassung .....	236
2.3 Die Landeskirche: In Erwartung des Konflikts .....	237
2.3.1 Kirchenpolitik durch Beziehungen: Württemberg und Bayern .....	237
2.3.2 Konfliktprävention innerhalb der Landeskirche .....	241
2.3.2.1 Pfarrerbeirat und Vertrauensleute des Landesbischofs .....	242
2.3.2.2 Das Band der Treue .....	244
3. Der zweite Gleichschaltungsversuch vom September 1934 .....	246
3.1 Kommunikationsstrukturen und Narrative .....	246
3.1.1 Die Lehren vom April 1934 .....	246
3.1.2 Eine Geschichte von Korruption und Verrat .....	247
3.1.3 Kirchenleitung von reichsbischöflichen Gnaden: Neue Männer .....	250
3.2 Dekane im Konflikt .....	251

3.2.1	In beiden Lagern: Württembergs Dekane im September 1934 .....	251
3.2.2	Strategien der Machterringung: Reichskirche und Deutsche Christen .....	254
3.2.2.1	Recht .....	254
3.2.2.2	Treue zum Führer als kommunikative Leitdifferenz .....	255
3.2.2.3	Ein Bekenntnisakt: Der Eid auf den Führer	257
3.2.2.4	Praktiken: Rekurs auf Gewalt .....	262
3.2.2.5	Symbolische Gewalt und der Rekurs auf die Machthaber des Dritten Reiches .....	264
3.2.2.6	Was wollten die DC-Dekane theologisch? ...	268
3.2.3	Strategien des Widerstandes: Theophil Wurm und der Mehrheitsprotestantismus .....	273
3.2.3.1	Rechtsverwahrung .....	273
3.2.3.2	Treue zum Landesbischof als kommunikativer Leitwert .....	276
3.2.3.3	Bekenntnis als hegemoniale Konfliktsemantik .....	277
3.2.3.4	Die Kehrseite eines Diskurses: Die Treue zum Bekenntnis als politische Hypothek ...	288
3.2.3.5	Ein Akt der Reinigung: Der Eid auf Hitler 1938 .....	295
3.2.4	Machtlagerung und Sozialmilieu .....	298
3.2.4.1	Dekane und Pfarrerschaft .....	298
3.2.4.2	Die Laien .....	298
3.2.4.3	Hoffen auf Partei und Staat: Reichsbischof und Deutsche Christen .....	302
3.3	Ende eines kirchlichen Konflikts: Die Kosten-Nutzen-Analyse der NS-Machtelite .....	304

## Fünftes Kapitel

Grundzüge württembergischer Kirchenpolitik zwischen 1935 und 1939.

Ein Überblick aus der Perspektive zentraler kirchlicher Akteure .....	309
1. Einleitung: Zur binnenkirchlichen Situation des deutschen Protestantismus Ende 1934 im Reich und in Württemberg ....	309
2. Zentrale kirchliche Akteure württembergischer Kirchenpolitik von 1935 bis 1939 .....	310
2.1 Landesbischof Theophil Wurm .....	310
2.2 Der landeskirchliche Beirat als Surrogat für die synodalen Gremien der Landeskirche .....	338
2.3 Interessengruppen im »Kirchenkampf« .....	344

2.3.1	Württembergische Bekenntnisgemeinschaft und Landesbruderrat	344
2.3.2	Absolutheitsanspruch der Theologie: Die Sozietät	352
2.3.3	Die Deutschen Christen in Württemberg	362
2.4	Standesvertretung der Pfarrerschaft: Der Pfarrverein	367
2.5	Die Gemeinden	370

Sechstes Kapitel

Dekane: Stellenrevirement und Stellenbesetzungen 1935 bis 1939/45	377
1. Ausschaltung der DC-Dekane	377
1.1 Als Dekan untragbar: Otto Rieder und Friedrich Megerlin	377
1.1.1 Otto Rieder (Schorndorf)	377
1.1.2 Friedrich Megerlin (Neuenbürg)	384
Exkurs: Petitionen zugunsten eines DC-Dekans	387
1.2 Freiwilliger Verzicht auf das Amt: Dekan Karl Hoß (Heilbronn)	389
1.3 Weiterhin im Amt: Theodor Kappus (Ulm), Wilhelm Otto (Plieningen), Wilhelm Teufel (Neuenstadt) und Paul Scheurlen (Biberach)	391
1.3.1 Theodor Kappus (Ulm)	392
1.3.2 Wilhelm »Willy« Otto (Plieningen)	395
1.3.3 Wilhelm Teufel (Neuenstadt)	399
1.3.4 Paul Scheurlen (Biberach)	401
1.4 Hermann Dürr (Böblingen)	401
2. Loyalität als Selektionskriterium: Ernennungen zum Dekan zwischen 1935 und 1945	402
2.1 Schorndorf: Wilhelm Gümbel und Johannes Josenhans	403
2.2 Wilhelm Gümbel als Dekan von Nagold	415
2.3 Julius Rauscher (Heilbronn)	418
2.4 Ausblick	419
2.5 Loyal, aber überfordert: Ulrich Herzog, Dekan in Knittlingen (1935–1938)	423

Siebttes Kapitel

Exekutoren oder Teilhaber an kirchlichen Entscheidungsprozessen?	
Dekane und Kirchenpolitik	429
1. Institutionalisierte Kommunikation: Dekanskonferenzen zwischen 1935 und 1939	429
2. Zentrale Themen der Dekanskonferenzen zwischen 1935 und 1939	430
2.1 NS-Staat und Reichskirchenpolitik	430
2.1.1 Reichskirchenministerium und Ausschusspolitik	430

2.1.2	Diskussionen um den Wahlerlass Hitlers . . . . .	432
2.1.3	Finanzabteilungen . . . . .	432
2.1.4	»Oktoberprogramm« und Ausklang der Ära Kerrl . . . . .	434
2.2	Ein Thema von nachlassender Relevanz: Die Deutschen Christen im Reich und in Württemberg . . . . .	438
2.3	Meinungsverschiedenheiten im Handlungsraum Bekennende Kirche . . . . .	442
2.4	Stellvertreterkriege: Bekenntnisgemeinschaft und Sozietät oder die Frage nach der kirchenpolitischen Ausrichtung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg . . . . .	445
2.4.1	Der Auftakt: Gründung des Lutherrats und die Dekansbesprechung vom 16. April 1936 . . . . .	445
2.4.2	Im Fokus des Diskurses: Landesbruderrat und Kirchlich-theologische Sozietät . . . . .	451
2.4.3	Primat der Sicherheit oder: Der Landesbischof als Armeeführer . . . . .	457
2.4.3.1	Der »Fall Mörike« . . . . .	457
2.4.3.2	Der »Fall Dipper« . . . . .	458
2.4.3.3	Der Landesbischof als Armeeführer . . . . .	459
2.4.3.4	Der »Fall Schempp« . . . . .	461
2.5	Selbstbehauptung unter den Bedingungen der NS-Diktatur . . . . .	463
2.5.1	Konfliktbereich Kinder und Jugendliche . . . . .	463
2.5.2	Religions- und Weltanschauungsunterricht . . . . .	465
3.	Zur Ausrichtung württembergischer Kirchenpolitik durch Landesbischof Theophil Wurm . . . . .	471
3.1	Landesbischof Theophil Wurm als Gravitationszentrum württembergischer Kirchenpolitik . . . . .	471
3.1.1	Der Anspruch auf Autorität . . . . .	471
3.1.2	Kirchenpolitik als Sicherheitspolitik: Interessengeleitete und wertorientierte Pragmatik statt Normativität . . . . .	473
3.1.3	Schweigen als Implikation einer auf Sicherheit bedachten Politik . . . . .	474
3.1.4	Theophil Wurm und die Mentalität der Wilhelminer oder: Der »Kirchenkampf« als Generationskonflikt . . . . .	478
3.2	Der Stellvertreter: Wilhelm Pressel. Eine Kurzbiographie . . . . .	482

Achtes Kapitel

Dekane: Eine Funktionselite von Gleichen? . . . . .	487
1. Dekane: Eine Funktionselite von Gleichen – und ihre Meinungsführer. . . . .	487

## 12 Inhalt

2.	Dekane als Meinungsführer .....	490
2.1	Meinungsführer der »Konservativen« .....	490
2.1.1	Rudolf Brügel .....	490
2.1.2	Heinrich Pfisterer .....	499
2.1.3	Adolf Dörrfuß .....	503
2.1.4	Johannes Hermann .....	507
2.1.5	Theodor Schlatter .....	509
2.2	Exkurs: Hermann Roller, ein Dekan mit liturgisch-sakramentalem Anliegen .....	511
2.3	Meinungsführer der Liberalen und der Mitte .....	514
2.3.1	Richard Lempp .....	514
2.3.2	Theodor Stockmayer .....	522
2.4	Vermittler .....	524
2.4.1	Theodor Haug .....	524
2.4.2	Otto Stahl .....	528
2.5	Noch einmal: Wilhelm Gümbel .....	530
3.	Dekane als Dienstvorgesetzte exponierter Persönlichkeiten ....	532
3.1	Regeln der behördlichen Kommunikation: Der Dienstweg ..	532
3.2	Symbolische Kommunikation von inhaltlichem Dissens: Der Oberkirchenrat, Dekan Stahl und die Sozietät .....	533
3.3	Der »Tag der Kirche« .....	547
4.	Dekan Friedrich Keppler: Wurms Vertrauter in Berlin. Eine Kurzbiographie .....	549

## Neuntes Kapitel

### Dekane im Kirchenbezirk: Informationsbroker, Vermittler,

Verantwortungsträger .....	553	
1.	Eine »intakte« Landeskirche? Zur Bedeutungsvielfalt eines problematischen Begriffs .....	553
2.	Kommunikation auf Kirchenbezirkstagen: Handlungsräume - Diskursstrategien - Erwartungshorizont .....	555
2.1	Kirchenbezirkstage nach 1934 .....	555
2.1.1	Das Ganze und das Teil oder: Themen mit kommunikativer Vorfahrt .....	555
2.1.2	Individuelle Präferenzen und regionale Besonderheiten in Dekansberichten .....	556
3.	Handlungsräume .....	557
3.1	Handlungsraum nationalsozialistische Kirchenpolitik .....	557
3.2	Handlungsraum Bekennende Kirche .....	568
4.	Erwartungshorizont .....	576
4.1	Bedrohung .....	576
4.2	Bewährung .....	586



4.3	Bewahrung	588
5.	Kommunikation und mentale Disposition	589
5.1	Ethos der Pflicht	589
5.2	Nationalprotestantisches Erbe und nationalsozialistische Herausforderung	590
5.2.1	Hoffnung – Vertrauen – Verlässlichkeit – Unentbehrlichkeit	590
5.2.2	Verarbeitung von Entfremdung: Der Deutschglaube	597
5.2.3	Akzeptanz von Unvereinbarkeit: Der Totalitätsanspruch des NS-Staates	600
5.3	Leiden als psychischer Verarbeitungsmodus	603
6.	Staat und Kirche in der Region: Versuch einer Bilanz	607
6.1	Die Kirche vor dem Totalitätsanspruch des Staates	607
6.1.1	Kirche in der Defensive	607
6.1.2	Handlungsvorteile des NS-Staates	613
6.2	Staatlicher Totalitätsanspruch und kirchliche Selbstbehauptung	620
6.2.1	Eine Politik der guten Beziehungen	620
6.2.2	Strategien des Widerstandes	624
6.2.3	Konfirmandenunterricht und Weltanschauungsunterricht	627
6.2.4	Noch einmal: die Laien	628
6.2.5	Versuch einer Bilanz	635

## Zehntes Kapitel

	Invektivität und Gewalterfahrung	637
1.	Invektivität	637
1.1	Invektivität als machtpolitisches Kalkül	637
1.2	Akteure, Zielsetzung und Formen nationalsozialistischer Invektivität gegenüber kirchlichen Organisationen am Beispiel der Evangelischen Landeskirche in Württemberg	639
1.3	Praktiken und Strategien kirchlicher Gegenwehr	649
1.4	Gesellschaftliche Wirkungen nationalsozialistischer Invektivität	654
2.	Psychischer Stress und physische Gewalterfahrung	655
2.1	Angefeindet. Alltagserfahrungen von Dekanen im Dritten Reich	655
2.2	Physische Gewalterfahrung: Dekan Martin Leube, Otto Mörike, Julius von Jan	662

Elftes Kapitel

Krieg und Nachkriegszeit .....	673
1. Die Dekane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Zweiten Weltkrieg .....	673
1.1 Burgfriede zwischen Staat und Kirche? .....	673
1.1.1 Zur Genese einer Fiktion .....	673
1.1.2 Kirche im Krieg: Treu an der Seite von Volk und Führer .....	675
1.1.3 Praktizierte Kirchenpolitik im Krieg: Der NS-Staat und die württembergische Landeskirche .....	680
1.2 Jenseits der großen Themen: Dekanskonferenzen im Krieg .....	688
2. »Erfrischungsgetränke werden gereicht«. Kirchliches Handeln unter den Bedingungen der Kriegs- und Nachkriegszeit .....	692
3. Die Evangelische Landeskirche in Württemberg und ihre Dekane in der Nachkriegszeit (1945 bis 1948) .....	696
3.1 Krieg und Politik. Neue politische Strukturen .....	696
3.1.1 Feinde, Besatzer oder Befreier? Zur Perzeption der Kriegsgegner .....	696
3.1.2 Schuldfrage oder Schuldfragen? .....	699
3.1.2.1 Krieg ohne Bekehrung .....	699
3.1.2.2 Stuttgarter Erklärung oder Stuttgarter Schuldbekennnis? .....	700
3.1.2.3 Die Schuld der Anderen .....	704
3.1.2.4 Die Schuldfrage als kommunikatives Dilemma – Exitstrategie Zukunft .....	708
3.2 Rechristianisierung oder: Was schuldet die Kirche dem Volk? .....	710
3.2.1 Vom Krieg als verpasster Chance zur kirchlichen Aufgabe der Gegenwart .....	710
3.2.2 Die gesellschaftliche Unentbehrlichkeit der Kirche ...	710
3.3 Krieg, Religion, Kirche. Zur Positionierung der württembergischen Kirchenleitung in den Dekanskonferenzen 1945 bis 1948/49 .....	712
3.3.1 Wiederaufbau »vom Sakralen her« .....	712
3.3.2 Eine neue Bewertung der Ökumene: Katholische Kirche und internationale Ökumene .....	713
3.3.3 Reorganisation der evangelischen Kirche im Nachkriegsdeutschland. Von Treysa zur EKD .....	714
3.3.4 Reorganisation der Landeskirche. Wahlen zu Landeskirchentag und Kirchengemeinderat .....	718
3.3.5 Alt-neue Feinde: Sekten und Freikirchen .....	721
3.3.6 Alt-neue Widersacher: Die Sozietät .....	722

3.3.7 Bilanz .....	725
3.4 Kirchlicher Wiederaufbau im evangelischen Württemberg im Spiegel der Kirchenbezirkstage. Themen und Erfahrungen .....	725
3.4.1 Einleitung .....	725
3.4.2 Kirche im Nachkriegsdeutschland: Aufgabe, Chancen, Herausforderungen .....	726
3.4.2.1 Rechristianisierung als die Aufgabe der Kirche im entkirchlichten Land .....	726
3.4.2.2 Der Bildungssektor als Chance kirchlichen Handelns .....	731
3.4.2.3 Ökumene als Option .....	733
3.4.2.4 Risikofaktor Finanzen .....	738
3.4.2.5 Sinnstiftungskonkurrenten: Freikirchen und Sekten .....	739
3.4.2.6 Ringen um die Laien .....	740
3.4.2.7 Das Werden der EKD .....	741
3.4.2.8 Wahlen zu Landeskirchentag und Kirchengemeinderat .....	744
3.4.2.9 Neugestaltung der Rituale: Konfirmation, Taufe und Abendmahl .....	746
3.4.2.10 Bilanz .....	748
3.4.3 Zusammenbruch konkret: Kirchliche Alltagsprobleme im zerstörten Land .....	749
3.4.3.1 Zerstörte Kirchen und Personalmangel .....	749
3.4.3.2 Zur Finanzlage der Kirchengemeinden und der Landeskirche .....	750
3.4.3.3 Flüchtlinge .....	753
3.4.3.4 Kirche und »Volksnot« .....	754
3.4.3.5 Trauungen .....	754
3.4.3.6 Wiederaufnahmegesuche .....	755
3.5 Schweigen .....	756
3.5.1 Deutsche Christen - Entnazifizierung - Holocaust ...	756
3.5.2 Die Ausnahme von der Regel: Dekan Pfisterer .....	758
3.6 Epilog: Strukturell Neues im Ausklang der Ära Wurm .....	760
3.6.1 Neue Aufbrüche: Das Feld des Politischen .....	762
3.6.3 Neue Institutionen: Akademie Bad Boll und Hilfswerk	767
3.6.3 Frauenordination .....	770
3.7 Bilanz .....	772

Zwölftes Kapitel

Zusammenfassung und Kontextualisierung . . . . .	775
1. Protestantismus am Ende der Weimarer Republik: Erfahrungsraum und Erwartungshorizont unter besonderer Berücksichtigung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg . . . . .	775
1.1 Zur Terminologie . . . . .	775
1.2 Gesellschaftspolitische Transformationen und die Niederlage von 1918 im Erfahrungsraum des deutschen Protestantismus . . . . .	776
1.3 Erfahrungsraum Aufklärung und Französische Revolution oder: Von der Gegenwart der Vergangenheit . . . . .	780
1.4 Symbiotische Kooperation: Erwartungen an den Nationalsozialismus im Jahr 1933 . . . . .	786
2. Protestantismus und Nationalsozialismus als religiöse Konkurrenten? . . . . .	788
2.1 Der Nationalsozialismus: Eine politische Religion? . . . . .	788
2.2 Beobachtungen aus kirchlicher Sicht am württembergischen Beispiel . . . . .	790
2.2.1 Mehrheitsprotestantismus . . . . .	790
2.2.1.1 Wahrnehmungen Adolf Hitlers: Retter und großer Staatsmann . . . . .	790
2.2.1.2 Von imaginiertes Symbiose zu triadischer Konkurrenz: Veränderungen in der Wahrnehmung des Nationalsozialismus zwischen 1935 und 1945 . . . . .	791
2.2.2 NS-affine kirchliche Minderheiten . . . . .	798
2.2.3 Zwischenbilanz aus zeitgenössisch-kirchlicher Sicht	801
2.3 Der Nationalsozialismus: religiöser oder weltanschaulicher Konkurrent? Beobachtungen aus der Perspektive des Nationalsozialismus . . . . .	802
2.3.1 Adolf Hitler und das Wissen um die Macht der Religion . . . . .	802
2.3.2 Die Macht des Heiligen, Herrschaft und Herrschaftsinszenierung . . . . .	804
2.3.2.1 Führerkult und Sakralisierung im Nationalsozialismus . . . . .	804
2.3.2.2 Ein Erfolgsmodell: Sakralisierung durch Anverwandlung . . . . .	805
2.3.2.3 Sakralisierung durch Imitation . . . . .	806

2.3.2.4	»Wissenschaft« und Krieg: Vom Vorrang des »Nicht-Religiösen« in Führerkult und NS-Weltanschauung .....	807
2.3.3	Strategien der Abgrenzung: Die weltanschaulichen Rigoristen, Christentum und Kirchen .....	809
2.3.3.1	Bodengewinne der weltanschaulichen Rigoristen .....	809
2.3.3.2	Gottgläubigkeit .....	810
2.3.3.3	Leise Zweifel: Joseph Goebbels .....	812
2.3.4	Zwischenbilanz aus der Perspektive des Nationalsozialismus .....	813
2.4	Bilanz .....	814
3.	Die Zeit des Dritten Reiches in religionsgeschichtlicher Perspektive .....	817
3.1	Religiöse Intensivierung oder beschleunigte Säkularisierung? .....	817
3.1.1	Hegemoniale Machtstrukturen und die Ordnung des Narrativs .....	817
3.1.2	Religiöse Intensivierung: Die These .....	819
3.1.3	Die Zwänge des Narrativen .....	819
3.1.4	Religiöse Intensivierung: Widersprechende empirische Befunde .....	820
3.2	Säkularisierung in der Selbstbeobachtung .....	822
3.3	Gesellschaftliche Differenzierung und der Ort von Religion: Religion in der Volksgemeinschaft .....	825
4.	Kirche unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur .....	826
4.1	Protestantismus und Nationalsozialismus: »Bruderkampf im eigenen Haus« oder »Kirchenkampf«? .....	826
4.2	Die Evangelische Landeskirche in Württemberg unter Theophil Wurm .....	829
4.2.1	Vom Auftakt der NS-Herrschaft im März 1933 bis zum Scheitern des Gleichschaltungsversuchs im Herbst 1934 .....	829
4.2.2	Das Ziel: Erhaltung der Volkskirche unter den Bedingungen der nationalsozialistischen Diktatur ...	833
4.2.3	Zum Scheitern verurteilt: Theophil Wurms Forderung nach Entkonfessionalisierung von Politik .....	834
4.2.4	Kirche im Krieg .....	839
4.2.4.1	Kriegsführung: Kirchenpolitik als Sicherheitspolitik .....	840
4.2.4.2	Verhalten im Krieg .....	841

4.2.4.3	Kommunikation im Krieg .....	844
4.2.4.4	Schweigen als Implikation einer auf Sicherheit bedachten Politik .....	847
4.2.4.5	Und die Moral? .....	848
4.2.5	Kirchenführung im konfessionellen Vergleich: Theophil Wurm und Joannes Baptista Sproll .....	850
4.2.5.1	Theophil Wurms Wahrnehmung des Katholizismus .....	850
4.2.5.2	Württemberg im konfessionellen Vergleich: Die Diözese Rottenburg unter Bischof Joannes Baptista Sproll (1927-1949) .....	852
5.	Die Dekane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg 1918 bis 1948 .....	859
5.1	Soziale Rekrutierung, Tätigkeitsprofil und Bedeutung einer kirchlichen Funktionselite .....	859
5.2	Dekan-Sein unter den Bedingungen der NS-Diktatur: Auf sektorale Widerständigkeit festgelegt .....	863
5.3	Dekane im Vergleich .....	865
5.3.1	Militärische Eliten: Die Wehrmacht .....	865
5.3.2	Verwaltungseliten: Innen-, Finanz- und Kultministerium des Landes Württemberg .....	867
5.3.3	Bildungseliten: Die Universität Tübingen .....	875
5.4	Dekane im Widerstand? .....	882
6.	Zusammenbruch und kirchliches Selbstbild .....	883
Anhang .....		887
Biographische Basisdaten der Dekane der Evangelischen Landeskirche in Württemberg 1918 bis 1948 .....		887
Quellen- und Literaturverzeichnis .....		905
Orts-, Personen-, Sachregister .....		945